

Wir übergohen es, daß die Engländer schon seit 1704 Herren von Gibraltar waren. Sie nahmen es damals durch einen Ueberfall im Span. Successionskriege weg. Die Werke dieses Platzes waren noch unbedeutend, wenigstens nicht mit denen zu vergleichen, welche nach und nach seit jener Zeit von den Engländern angelegt worden sind. Dagegen übersahen es die Spanier nie, welcher einen nahen gefährlichen Feind sie hätten, wenn England im Besitz dieses Postens blieb. Sie belagerten es den ganzen Winter von 1704 bis 1705, sie belagerten es 1725; sie boten 1729 zwölf Million Thaler für die Wiederherausgabe, und belagerten es endlich 1779 bis 1782 drei Jahre lang. Die letzteren Angriffe sind die merkwürdigsten, sowohl durch ihre lange Dauer, wie die dabei angewendeten Mittel.

Gibraltars Felsen ist durch eine schmale Zunge mit dem festen Lande von Spanien vereinigt, aber diese Vereinigung ist für die Communication nur so lange von Nutzen, als die Spanier nicht Gebrauch von ihren Linien bei St. Roch machen. Sie haben nehmlich dieserseits der genannten Landzunge quer vor derselben eine Linie von Forts und Schanzen angelegt, hinter denen sich ein ganzes Heer aufstellen kann. Im Falle eines Krieges ist diese Schanzenkette stark besetzt, und selbst im Frieden wird sie nie vernachlässigt, um von Gibraltar aus das Schmuggeln zu verhüten, das sonst ohne Gränzen seyn würde. Es wird dessen ungeachtet noch manches Geschäft in der Art gemacht. Die Spanischen Zöllner und Scharver haben nehmlich das Eigene, daß sich ihre Augen schließen, so wie ihre Hände von Silberstücken berührt werden. Genug 1779 wurden diese Linien stark besetzt, und jede Verbindung mit Gibraltar hatte ein Ende. Man hoffte, durch eine Flotte, durch diese Truppen in St.

Roch der Festung alle Lebensmittel abzuschneiden und sie durch Hunger zu bezwingen, allein dies war umsonst. Die Seehelden Derby und Rodney nöthigten den Spanischen Admiral Barcelo seine Station zu verlassen, nachdem er sich mit großem Verlust geschlagen hatte, und versorgten Gibraltar mit allen Bedürfnissen, die der an sich schon nicht ganz unfruchtbare und mindestens Weide fürs Vieh hergebende Fels nicht liefern kann. Neue Blokaden der Festung dienten daher so wenig, als das furchtbare Bombardement von der Landzunge, welches nichts anderes als Zerstörung der Stadt, aber nicht der Festungswerke zur Folge hatte. Vom 12ten April bis 30sten Juni ging dies so weit, daß gegen 87,000 Bomben, Kugeln und Traubenschüsse hinaufgeschleudert wurden.

In Gibraltar commandirte Elliot, ein Mann, der durch seine Kälte, Unererschrockenheit, und Ueberlegung dazu geboren schien, dem Feinde jeden Plan zu vereiteln. Ihn schreckten keine Bomben. Im Gegentheil dachte er nur darauf, sich die Feinde so weit als möglich vom Halse zu halten, und ihnen so viel Schaden zu thun, als möglich. Und dies gelang ihm auch. So steckte er in der Nacht zum 27sten November 1781 alle Werke in Brand, welche die Spanier binnen 2 Jahren auf der Landzunge mit ein Paar Millionen Pfister gebaut hatten.

Indessen, diese hatten sich nun einmal in den Kopf gesetzt, um jeden Preis Meister von Gibraltar zu werden, und 1782 standen nicht weniger als 30,000 Mann Truppen in den Linien von Roch, während eine Flotte von 400 großen und kleinen Schiffen mit 4000 Stück Geschütz das Meer und die Festung beherrschte. Die Franzosen hatten große Kräfte aufgeboden, um die Spanier zu unterstützen. Zwei französische Prinzen befanden sich im Lager von St